



Dr. Rainer Bodensohn, (Dipl.-Päd. L-GHS; AOR am Inst. für Erziehungswissenschaft der Universität Koblenz-Landau in Landau) ist Leiter der Schulpraktischen Studien der Universität in Landau; Arbeitsschwerpunkte:

- Weiterentwicklung der Lehrerbildung im Rahmen eines Lehrbildungszentrums
- Kooperation mit den Studienseminaren
- Schulpraktische Studien
- Allgemeine Didaktik und Bildungsökonomie
- Kompetenzentwicklungen von Lehramtsstudierenden
- Überschneidungen von Schul- und Betriebspädagogik
- Forschungsschwerpunkt: Beitrag Schulpraktischer Studien zur Berufsreife von Lehramtsstudierenden

Anschrift: Schulpraktische Studien der Universität in Landau, Im Fort 7, 76829 Landau. Tel.: 0049 (0) 6341 – 92417 /4/5/6, Fax.: 0049 (0) 6341 – 9241988; E-Mail: [bodensohn@uni-landau.de](mailto:bodensohn@uni-landau.de); WEB: <http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/>

Rainer Bodensohn (2003)

### **Mentoring als wissenschaftliche Dienstleistung und als Aushandlungsprozess**

Die drei Phasen der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz rücken seit 1995 wieder näher zusammen. In diesem Umfeld moderieren die „Schulpraktischen Studien“ der Universität Koblenz-Landau in Landau seit 6 Jahren einen Prozess der Innovation, der sich mit „gewachsenen“ Bedarfen und blinden Flecken der Lehrerbildung auseinander setzt, aber auch Erkenntnisse für bildungspolitische Entscheidungen freilegt. Mentoring ist ein Ausschnitt daraus.

Zunächst sei der Arbeitsbegriff des Mentoring der Schulpraktischen Studien vorangestellt: *Mentoring ist visionär dem Gedanken der Verbesserung der Lehrerbildung verpflichtet. Die Beteiligten entfalten Mentoring problemlösend solidarisch auf vielfältigen theoretischen Grundlagen, um Studierende zur Wahrnehmung ihrer Erfolgschancen zu führen.* Die wichtigsten Elemente sind damit bezeichnet: *Vision, Anforderungen, Theorieumgebung, solidarisches Handeln und Führung auf der Basis symmetrischer Kommunikation und Partizipation.*

Unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Konzepte der Organisationsentwicklung und Unternehmenskultur wurden 1997-2003 vornehmlich zwei in sich verschlungene Hauptstränge der Innovation verfolgt, die nachfolgend überblickhaft dargestellt werden:

1. *Mentoring als wissenschaftliche Dienstleistung:* **Verbesserung der Beratungsqualität bei der Ausbildung beruflicher Handlungskompetenz von Lehramtsstudierenden im Kontext Schulpraktischer Studien durch das Kooperationsprojekt VERBAL.**
2. *Mentoring als Aushandlungsprozess der Beteiligten:* Die gemeinsame Weiterentwicklung der Standards der Schulpraktischen Ausbildung, vor allem für das Lehramt an Realschulen in Rheinland-Pfalz.

Zunächst ein Überblick über die zeitliche, personelle, strukturelle und thematische Vernetzung der beiden Hauptstränge:

## Überblick des Mentoring-Prozesses der Schulpraktischen Studien in Landau

(Schirmherrschaft der Projekte: Prof. Dr. Roman Heiligenthal, Vizepräsident der Universität Koblenz-Landau)

	<b>1997 - 1999</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
<b>Lehre: Beteiligung an - und Zuarbeit für die Lehre</b>	Fortentwicklung der Anforderungsprofile für GHS und des Lehrangebotes in Allgemeiner Didaktik Konzepte zur Stärkung des Berufsfeldbezuges Visionen, Zukunftswerkstatt	Anforderungsprofile für die schulpraktische Ausbildung an Realschulen und an Integrierten Schulformen Sek. 1 erstellen	Probelauf neuer Praktikumsordnungen Realschulen und Sek. 1 integr. Schulformen	Verbindlicher Einsatz der neuen Praktikumsordnungen Realsch. und Sek. 1 integr. Schulformen	Rückmeldung der Ergebnisse des Projektes VERBAL ( Balzer/ Bodensohn/ Frey) an die Beteiligten, Informationen für bedarfsgerechte Lehre
<b>Forschung: Eigene Forschung und Kooperationen mit dem Zentrum für empirische pädagogische Forschung ZEPF</b>	Weiterentwicklung von Evaluationsinstrumenten SPSS-Auswertung der Mentorenberichte GHS Rückmeldungen an die Beteiligten	„Expertendelphi“ Kompetenzen in Erster und Zweiter Phase Konzept des Entwicklungsberichtes „Fachkompetenzen“ Fremd- und Selbstbeurteilung	Probelauf der Entwicklungsberichte Erweiterung um Sozial- u. Methodenkompetenzen Konzept des Projektes VERBAL (Balzer/ Bodensohn/ Frey)	Öffentlichkeit: Vorstellung und Probelauf des Konzeptes VERBAL Herbst: Flächendeckende Evaluation mit Entwicklungsbericht	Hauptphase des Projektes VERBAL (Balzer/ Bodensohn/ Frey)  „Längsschnitt“ über zwei Praktikumszeiträume
<b>Partner und deren Partizipation</b>	6 Mentorentage mit thematischen Schwerpunkten Rh.-Pf. Kooperation IFB Speyer (3.Phase Rh.-Pf.) 1 Mentorentag Saarland  Zweite Kooperationstagung Studienseminare 1999: Weiterführung der Kooperationsinitiative von 1995	4 Mentorentage Rh.-Pf. Dritte Kooperationstagung Studienseminare Einwerben von Ausbildungsschulen RS Konsensfindung mit den Beteiligten über den Prozess der Innovation Standardformulierung Studierende GP: Sonderregelung im Saarland (Studienseminar)	4 Mentorentage Rh.-Pf. Modifikation der Praktikumsordnungen Expertenbefragung zu Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen VERBAL  Vierte Kooperationstagung Studienseminare „Landauer Erklärung“ zur Gründung eines Lehrbildungszentrums Sonderregelung im Saarland (Ministerium)	4 Mentorentage Rh.-Pf. Vorbereitung: Weiterentwicklung der allgemeinen Praktikumsleitlinien Anforderungsprofile  Gründung des Lehrbildungszentrums auf Drängen des Ministeriums verschoben Kooperationsabkommen mit dem ZFL der Universität des Saarlandes (UDS)	4 Mentorentage Rh.-Pf.  Ergebnis: Weiterentwicklung der allgemeinen Praktikumsleitlinien Gremienvorlagen Gegenseitige Rückmeldungen  Operationalisierung der Kooperation mit dem ZFL der UDS
<b>Zusätzliche Verwaltungs- aufgaben</b>	Umfangreicher Internet-Auftritt Schulpraktischer Studien in Landau  www.uni-landau.de/schulpraktstudien/	Kalkulation neuer Software-Lösungen für ein Netzwerk Schulpraktische Studien	Probelauf und Modifikation neuer Software Praktika an Realschulen...  Kooperation mit der Abteilung in Koblenz	Einsatz neuer Software Realschule, Test Rückmeldeprogramm VERBAL, 269 Gutachten Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen	Einsatz von VERBAL im Mentoring:  537 Gutachten zu Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen

## 1. Mentoring als wissenschaftliche Dienstleistung im Studiengang für Grund-, Haupt- und Sonderschulen

Der Autor als Leiter der Schulpraktischen Studien in Landau und die Mitarbeiter des Zentrums für empirische pädagogische Forschung ZEPF, Andreas Frey und Lars Balzer, trafen 2001 in einem Augenblick zusammen, als sie nach eigenen umfangreichen Vorstudien Lösungen dafür suchten, empirisch gesicherte Informationen für anforderungsbezogene Studienangebote der Universität und gleichzeitig für die individuelle Rückmeldung der Kompetenzentwicklung Studierender im Mentoring zu gewinnen. Die Kooperation brachte das Projekt VERBAL hervor, ein Teil-Projekt der sukzessiven und empirisch gesicherten Aushandlung, Vereinbarung, Implementation und Evaluation von Kompetenz-Standards für die schulpraktische Ausbildung von Lehrerstudierenden.

Aus den Ergebnissen von verschiedenen Vorstudien wurden 16 Kompetenz-Dimensionen ausgewählt. Dazu gehören:

- (a) Fachkompetenzen: *Unterrichtsplanung, Fach- und Theoriebezug, Lernplanung, Durchführung des Unterrichts Schwerpunkt Methoden, Durchführung des Unterrichts Schwerpunkt Soziales.*
- (b) Überfachliche Kompetenzen: *Selbstständigkeit, Kooperation, Verantwortungsbewusstsein, Kritikfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Führungsfähigkeit, Reflexivität, Analysefähigkeit, Flexibilität, Zielorientierung, Arbeitstechnik und situationsgerechtes Auftreten*

Die in den 16 Dimensionen gebündelten 89 Kompetenzen bilden zum derzeitigen Stand des Projektes die begriffliche Grundlage für die Beschreibung von Praktikumsleistungen, für das Mentorieren der Studierenden und für die Selbst- und Fremd-Beurteilung ihrer Lernfortschritte. Der Kriterien-Katalog ist geeignet

- individuelle Kompetenzen von Studierenden im Medium Schulpraktischer Studien zu diagnostizieren und sie in Profilen zu systematisieren,
- den individuellen Förderbedarf im Vergleich mit Soll-Werten der Kompetenz und den Mittelwerten der Bezugsgruppe zu ermitteln,
- die allgemeine Kompetenzentwicklung Studierender im Zeitraum zwischen Beginn und Ende des Blockpraktikums bzw. zwischen zwei Blockpraktika zu dokumentieren und
- den Beteiligten (Studierenden, MentorInnen, Universitätsinstituten, Zweite und Dritte Phase, Verantwortlichen für die Lehrerbildung) Informationen für ein bedarfsbezogenes Studienangebot rückzumelden.

Alle Beteiligten können nach jedem Blockpraktikum via Netz auf die Ergebnisse von VERBAL als Arbeitsgrundlage des Mentoring zurückgreifen. Die individuellen Bewertungen der Praktizierenden werden (mit SPSS und .asp) so bearbeitet, dass sie mit Hilfe eines persönlichen Codes im Netz abrufbar sind. Seit dem Start von VERBAL wurden so 806 individuelle Auswertungen vorgenommen und rückgemeldet. Sie berücksichtigen in jeder der 16 Kompetenzdimensionen die Bewertung zu Beginn und zu Ende des Blockpraktikums, die Selbst- und Fremdbewertung, den Gruppendurchschnitt und die Expertenmeinung als Sollwert. Die Niveau-Stufen der Beurteilungen folgen dem schulischen Notensystem. Sie sind um Diagramme und erläuternde Textbausteine ergänzt. In den Auswertungsgesprächen mit den PraktikumsbetreuerInnen der Universität wurden die kriterienorientierten Rückmeldungen sehr gut aufgenommen, insbesondere die erläuternden Textbausteine.

Neben den individuellen Rückmeldungen wurde nach jedem Blockpraktikum ein Überblick der Bewertungen angefertigt und in den Mentorentagen thematisiert. (<http://www.uni->

[landau.de/schulprakt-studien/auswertung\\_verbal.htm](http://landau.de/schulprakt-studien/auswertung_verbal.htm)). In Gesprächen mit den Beteiligten wurden folgende Aspekte hervorgehoben:

- Die Selbstbewertung der Studierenden ist in der Regel deutlich kritischer als die der Mentoren und bietet in den Auswertungsgesprächen eine hervorragende motivationale Voraussetzung für den Umgang mit den individuellen Rückmeldungen.
- Zu den Fachkompetenzen *Unterrichtsplanung mit Theorie- und Fachbezug* und *Lernplanung* werden schlechtere Bewertungen abgegeben als zu den Dimensionen *der Durchführung des Unterrichts*.
- Im Verlauf des Blockpraktikums wurden deutliche Verbesserungen des Urteils zu den ausgewählten Fachkompetenzen festgestellt. Die *Lernplanung* (Rangplatz 3) erfährt die deutlichste Verbesserung, gefolgt von *Unterrichtsplanung: Fach- und Theoriebezug* (Rangplatz 4), *Durchführung des Unterrichts mit Schwerpunkt Methoden* (Rangplatz 2) und *Durchführung des Unterrichts mit Schwerpunkt Soziales* (Rangplatz 1).
- Spitzenreiter in den Bewertungen der Sozial- und Methodenkompetenzen sind *situationsgerechtes Auftreten, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Kooperation*. Schlusslichter sind *Arbeitstechniken, Zielorientierung, Flexibilität, Führungsfähigkeit* und *Analysefähigkeit*.
- Die Sozial- und Methodenkompetenzen haben sich im Verlauf des Praktikums in den Bewertungen ebenfalls deutlich verbessert, voran die *Selbstständigkeit, Arbeitstechnik, Zielorientierung und Analysefähigkeit*. Schlusslichter in der Verbesserung der Bewertung bilden *situationsgerechtes Auftreten, Kritikfähigkeit, Kooperationsfähigkeit* und *Verantwortungsbewusstsein*, welche aber in den Rangplätzen der Beurteilung bereits die Spitze einnehmen.
- Setzt man die Beurteilungen und deren Verbesserungen während des Praktikums in ein Verhältnis zu Sollwerten, dann lassen sich Aussagen zum aktuellen studentischen Förderbedarf gewinnen. Obgleich sich die Einschätzung der Kompetenzen im Verlauf des Praktikums hoch signifikant verbessert, bildet sich ein Gruppen-Förderbedarf in den Bereichen *Arbeitstechnik, Analysefähigkeit, Zielorientierung, Selbstständigkeit* und *methodischer Durchführung des Unterrichts* ab.

Im Frühjahr 2004 wird ein ausführlicher Abschlussbericht veröffentlicht, der zusätzlich die Beurteilung von über 400 Studierenden über zwei aufeinander folgende Blockpraktika innerhalb eines Studienjahres (gepaarte Stichproben) offen legt. Schon jetzt ist erkennbar, dass im Medium des Mentoring am Übergang von Grund- und Hauptstudium die Beteiligten einen kräftigen „Entwicklungsschub“ rückmelden.

## 2. Mentoring als Aushandlungsprozess: Praktika an Realschulen und integrierten Schulformen Sekundarstufe I

Um nach unserem Arbeitsbegriff auf den Weg des wissenschaftlich gestützten Mentoring zu kommen, bedarf es der laufenden Verständigung über die Standards mit allen Beteiligten. Die Aushandlung der Praktikumsrichtlinien für Realschulen vollzog sich 5 Jahre nach der für GHS. Sie wurde durch die Schulpraktischen Studien vom Februar 2000 bis zum November 2001 moderiert und der erste Konsens 2002 in Kraft gesetzt. ([http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/rs\\_prakt\\_2002.pdf](http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/rs_prakt_2002.pdf)) Welche Anforderungen beruflicher Handlungskompetenz wahrgenommen und berücksichtigt werden, welche operativen Regelungen gelten sollten, wurde aus den verschiedenen Perspektiven der Ausbildungsschulen, der Fachvertreter der Universität, der Studierenden, der Zweiten und Dritten Phase und der Schulverwaltung in mehreren Schritten vereinbart und wird in den Mentorentagungen laufend weiter differenziert.

Zu erwähnen sei, dass die Standardfindung für die Praktika in der Sek. 1 aufgrund deren früheren Orientierung an der Gymnasiallehrausbildung heikel war. Als besonders kritisch

erwies sich die Konsensfindung in der Universität selbst. Der Berufsfeldbezug der Fachwissenschaften (einer sich profilierenden Universität) war und bleibt ein heißes Eisen, die Personalpolitik und mangelnde Ausstattung mancher Institute bei steigenden Studierendenzahlen auch.

Gleichsam heikel ist die Evaluation der Praktikumsleistungen an Realschulen. Was an Grund- und Hauptschulen in Rheinland-Pfalz und im Saarland (verpflichtend) gut gelingt, bereitet an Realschulen (noch freiwillig) Kopfzerbrechen. Da die AusbildungslehrerInnen in ihrer eigenen Studienzeit wenig erziehungswissenschaftliche Ausbildungsanteile genossen haben, können sie nach eigenem Bekunden mit den in der Evaluation nachgefragten überfachlichen Kompetenzbereichen wenig anfangen.

Zusammenfassend sei aber festgehalten, dass der Aushandlungsprozess von Richtlinien für Schulpraktika, die als Standards in den Schulen dienen, bis auf wenige Ausnahmen als gelungen bezeichnet werden kann. In den operativen Details verbergen sich jedoch oft mehr Probleme, als die Beteiligten kurzfristig zu lösen imstande sind. Mentoring kann beispielsweise nicht auf die Anhebung der Ausbilderkompetenzen verzichten, was im betriebspädagogischen Rahmen seit Jahrzehnten Gemeinplatz ist. Es wird künftig an Bedeutung zunehmen, gezielt in die Stellenausstattung und Qualifizierung der AusbildungslehrerInnen zu investieren, damit das Mentoring (vor allem im Realschulbereich) auf eine professionellere Stufe gehoben werden kann.

#### Literatur:

Arbeitsgemeinschaft QUEM. (2003). Kompetenzentwicklung 2002. Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur. Münster/NY/München/Berlin: Waxmann.

Balzer, L.; Bodensohn, R.; Frey, A. (2002). Fünf überblickhafte Rückmeldungen aus dem Projekt VERBAL. Landau [http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/auswertung\\_verbal.htm](http://www.uni-landau.de/schulprakt-studien/auswertung_verbal.htm)

Balzer, L., Frey, A., Renold, U. & Nenniger, P. (2002). Reform der kaufmännischen Grundausbildung. Band 3. Ergebnisse der empirischen Evaluation. (Berufspädagogische Reihe). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

Blickle, G. (2000). Mentor-Protege-Beziehungen in Organisationen. Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie Jg. 44, H. 4, 2000, S. 168-178

Bodensohn, R. (2002). Experten zur Gewichtung von Kompetenzen in der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung 2000-2001. Landau : edition-bodensohn.de

Dehnbostel, P., Elsholz, U., Meyer-Menk, J. & Meister, J. (Hrsg.). (2002). Vernetzte Kompetenzentwicklung. Berlin: edition sigma.

Imai, M.: KAIZEN. (1992). München : Langen Müller/Herbig.

Staudt, E. ; Kailer, N.; Kottmann, M.; Kriegesmann, B.; Meier, A. J.; Muschick, C.;Stephan, H.; Ziegler, A. (Hrsg.) (2002). Kompetenzentwicklung und Innovation. QUEM Band 14. Münster/NY/München/Berlin: Waxmann.